Das feinste Aroma hat gerösteter
Karlsbader Kaffee!
Höchster Extractgehalt!
Max Thürmer, Dresden, Kaulbach-Strasse 18.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang. Aufl. 56,000 Stück — Dresden, 1893.

Meyer's Strapazir-Anzüge für Knaben und Jünglinge.
Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.

D. R. Patent. Thüre zu! Thüre zu!
Vollkommenster, selbstthätiger, geräuschloser
Thürschliesser.
Prospecte gratis und franco. 70,000 Stück im Gebrauch.
Curt Heinsius, Dresden-N., Tieckstr. 12, fr. 27.

Die
Laubenheimer Weinhandlung mit Probirstube
von
C. F. Niezoldi, Johann-Georgen-Allee 17
empfiehlt als Specialität ihre „Elsenhan- und deutschen Rothweine" zu 80, 90, 100, 120 Pfg. und höher.

Alle technischen Waaren von
Gummi u. Asbest
Dichtungen, Stopfbüchsen-Packungen, Schläuche, Walzen, Klappen, Wasserstandsgläser, Oeler
liefert sofort
Gummifabrik Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 26

Zur Reise
empfiehlt: Reise-Koffer und Taschen mit und ohne Einrichtung, Reise-Necessaires, Reise-Apotheken und Reise-Besteck-Etuis, Courier- und Gürtel-Taschen, Plaidhüllen etc.
Bernhard Rüdiger.
3 Wilsdruffer Strasse 3, nahe dem Altmarkt.

Regenschirme in grösster Auswahl. Schirmfabrik C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17.

Nr. 208. Spiegel: Deutsch-russischer Zollkrieg. Görlitzer Waareneinkaufsverein. Weißeritzverlegung. Musikerverbandstag. Wachetruppe. Musiker-Commers. Vogelwiese. Gerichtsverhandlungen. Brockhaus' Conversationslexicon. — Donnerstag, 27. Juli.

Für die Monate August und September

werden Bestellungen auf die **„Dresdner Nachrichten"** in Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **1 Mark 70 Pfennigen,** für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 1 Mark 84 Pfennigen angenommen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten", Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches.

Rußland hat uns auf handelspolitischem Gebiete den Krieg angekündigt. Vom 1. August dieses Jahres an tritt der neue russische Kampftarif mit den Maximalsätzen Deutschland gegenüber in Kraft. Derselbe enthält Zollaufschläge von 20 und 30 Proz. auf eine große Reihe von Waaren, darunter Zollaufschläge von 20 Proz. auf Eisen- und Stahlschienen, von 30 Proz. auf Eisen-, Stahl- und Blechfabrikate, Eisen-, Stahl- und Kupferdraht, Nadeln, Messer, Sensen, Sicheln, Handinstrumente, Maschinen und Apparate, Lokomotiven, Lokomobilen, landwirthschaftliche Maschinen u. s. w.

Die Handelsvertragsverhandlungen, die seit Jahr und Tag zwischen Deutschland und Rußland schweben, sind nunmehr an einer kritischen Wendung angelangt, die zwar zunächst noch nicht den endgiltigen Abbruch der Unterhandlungen zwischen Berlin und St. Petersburg, wohl aber einen vollständigen Stillstand derselben auf längere Zeit in Aussicht stellt. Nach offiziösen Mittheilungen hatten die Verhandlungen zuletzt folgenden Verlauf genommen. Gegenüber dem russischen Verlangen auf Herabsetzung der deutschen Getreidezölle für die russische Einfuhr nach Deutschland hatte das deutsche auswärtige Amt diejenigen russischen Zollherabsetzungen benannt, welche es als Gegenleistungen russischerseits forderte. Von Rußland waren Gegenanerbietungen gemacht worden, die jedoch weit hinter den deutschen Forderungen zurückblieben. Als daher diese Zwischenvorschläge deutscherseits als ungenügend bezeichnet worden waren, hatte Rußland das weitere Anerbieten gemacht, Bevollmächtigte nach Berlin zu entsenden, um über die einzelnen Sätze zu verhandeln. Dieses Anerbieten ist vom auswärtigen Amt in Berlin unter der Voraussetzung angenommen worden, daß als Grundlage der Verhandlungen die deutschen Gegenforderungen von Rußland anerkannt werden. Die Berathung sollte nach dem Vorschlage der deutschen Regierung im Anfang des Herbstes beginnen, falls sich bis dahin die beiderseitigen Kabinette über den grundsätzlichen Standpunkt geeinigt haben würden. Durch die Anwendung des Maximaltarifes auf Deutschland hat nun Rußland die bisherige Grundlage der beiderseitigen Vertragsverhandlungen verschoben. Hiermit ist die Fortsetzung derselben, die bis zum Herbste verschoben war, in Frage gestellt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Rußland durch seine schroffe Maßnahme nicht ein zollpolitisches Abkommen überhaupt unmöglich machen, sondern vielmehr eine Pression auf Deutschland zu Gunsten eines Handelsvertrages ausüben will, welcher den Russen wesentliche Vortheile verschafft, ohne dafür dem Deutschen Reiche irgendwie belangreiche Concessionen zu gewähren. Die Moskowiter gehen dabei von der Annahme aus, daß das Bedürfniß Deutschlands, einen Handelsvertrag mit Rußland zu Stande zu bringen, ein weit dringlicheres sei, als das ursprünglich russischerseits bestehende Bedürfniß nach einem solchen Vertrage, daß Deutschland insbesondere auf die russische Getreideausfuhr angewiesen sei. In dieser Erwägung scheint man in Rußland durch Berichte über den ungünstigen Ernteausfall in Deutschland bestärkt worden zu sein. Man erwartet, daß die deutsche Regierung angesichts des vermeintlich herrschenden Mangels an Roggen gezwungen sein werde, die Einfuhrzölle auf russisches Getreide zu ermäßigen. Erfreulich ist die Wendung, die durch Proklamirung des Zollkrieges von Seiten Rußlands eingetreten ist, keinesfalls. Die Schuld, daß es so weit gekommen ist, liegt zum Theil auf deutscher Seite, wo man in der That anfangs so viel Entgegenkommen und Bereitwilligkeit gezeigt hat, daß an der Newa der Eindruck erweckt werden mußte, als könne das Deutsche Reich ohne einen Handelsvertrag nicht auskommen. Der Mangel an Selbstbewußtsein, der dem Auslande gegenüber gezeigt worden ist, hat das russische Selbstvertrauen in dem Maße gestärkt, daß die russischen Unterhändler in den Wahn versetzt worden sind, uns einen Vertragsentwurf vorschlagen zu können, der Rußland selbst so gut wie gar keine Opfer auferlegt. Besonders die freihändlerische Presse ist es gewesen, die nach dem Abschlusse eines Vertrages mit Rußland auf Kosten der deutschen Landwirthschaft hingedrängt hat. Noch vor wenigen Tagen schrieb die „Freis. Ztg.": „Wir unsererseits sehen jeden Handelsvertrag mit Rußland, selbst einen auf die Meistbegünstigungsklausel beschränkten, schon als einen Vortheil an. Rußland kann weit eher der deutschen Industriewaaren entbehren als Deutschland der Einfuhr russischer Rohstoffe!" Kein Wunder, daß russische Staatsmänner, wenn sie derartige Auslassungen lesen, zu dem Glauben verleitet werden, daß Deutschland ohne das russische Getreide gar nicht mehr existiren könne. Denn sie können nicht annehmen, daß ein deutscher Politiker von den einschlägigen Verhältnissen so wenig Ahnung hat wie Eugen Richter, und in seinem Hasse gegen die Agrarier so schamlos das nationale Selbstbewußtsein verleugnet, daß er unter allen Umständen für den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland plaidirt.

Von einem schwächlichen Entgegenkommen deutscherseits kann jetzt nicht mehr die Rede sein. Es ist ein Gebot der nationalen Selbstachtung, der politischen und insbesondere der wirthschaftspolitischen Klugheit, die russische Erklärung des Zollkrieges sofort mit energischen Gegenmaßregeln zu beantworten. Die Handhabe hierzu bietet § 6 des deutschen Zollgesetzes vom 15. Juli 1879, welcher lautet: „Waaren, welche aus Staaten kommen, die deutsche Schiffe oder Waaren deutscher Herkunft ungünstiger behandeln, als diejenigen anderer Staaten, können, soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen, mit einem Zuschlage bis zu 50 Proz. des Betrages der tarifmäßigen Eingangsabgabe belegt werden. Die Erhebung eines solchen Zuschlages wird nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes durch Kaiserl. Verordnung angeordnet. Diese Anordnung ist dem Reichstage sofort oder, wenn derselbe nicht versammelt ist, bei seinem nächsten Zusammentritte mitzutheilen. Dieselbe ist außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag die Zustimmung nicht ertheilt." Die deutschen Zollaufschläge müssen aber, wie bereits vor vier Wochen, als der neue russische Maximaltarif veröffentlicht wurde, hervorgehoben worden ist, um so höher genommen werden, weil die deutschen Einfuhrzölle den jetzigen russischen gegenüber auf einer viel geringeren Entwickelungsstufe zurückgeblieben sind und weil der von Rußland eröffnete Zollkrieg erst dadurch ein Ende finden kann, daß die russische Volkswirthschaft einzusehen beginnt, welch' ein Nachtheil ihr daraus erwächst. Nachtheile werden Deutschland gewiß auch aus dem Zollkriege erwachsen; aber es fragt sich, ob sie nicht weit geringer sind, als diejenigen, welche Rußland erleidet. Die russische Spekulation auf eine deutsche Mißernte, die, wie oben angedeutet wurde, u. A. zu der Eröffnung des Zollkrieges Veranlassung gegeben haben dürfte, ist hinfällig. Denn nach den neuesten Berichten über den deutschen Saatenstand wird die Roggenernte, welche hauptsächlich in Betracht kommt, eine mittelgute sein. Daß der Schaden eines Zollkrieges aber voraussichtlich für Rußland empfindlicher als für Deutschland sein würde, geht aus folgenden Zahlen hervor. In dem zwölfjährigen Durchschnitte von 1880 bis 1891 führte Rußland nach Deutschland Produkte im jährlichen Werth von 416 Millionen Mark aus, während der deutsche Export nach Rußland nur die Höhe von 190 Millionen erreichte. Auf die Dauer wird Rußland den deutschen Markt schwerlich entbehren können, da ein gleichwerthiges Absatzgebiet für seinen Getreideüberschuß nicht vorhanden ist. Die deutsche Ausfuhr-Industrie auf den russischen Markt wird den Zollkrieg sicherlich bitter empfinden, aber schließlich wird doch Deutschland daraus siegreich hervorgehen müssen, weil das russische Ausfuhrbedürfniß weit größer und dringlicher ist als das deutsche und weil der Schaden, der dem russischen Ackerbau und Handel erwachsen wird, die russischen Staatslenker am Ende zur Nachgiebigkeit zwingen dürfte.

Lo—.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 26. Juli.

Berlin. Die Kaiserin begiebt sich heute Abend von Kiel nach Wilhelmshöhe bei Kassel. — Der Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr v. Marschall hat sich nach Kiel begeben. — Offiziös wird erklärt, daß es durchaus nicht im Plan liegt, die Franckenstein'sche Klausel zu beseitigen, es könnte sich höchstens um eine eventuelle zeitweise resp. auf eine bestimmte Zeit befristete Außer-Wirksamkeitsetzung eines Theiles derselben (für die Zölle) handeln. — Der anläßlich des Mangels an Streu- und Futtermitteln eingeführte Ausnahmetarif wird mit Giltigkeit vom 25. ds. ab auf die Artikel Streutorf, Holzsägespäne (unverpackt) und entölten Samen ausgedehnt. — Der Bundesrath hält morgen eine Sitzung ab, in welcher er über die Ergreifung von Repressalien gegen die Inkraftsetzung des russischen Maximaltarifs beschließen dürfte. Es heißt, dem Bundesrath sei ein Antrag auf eine 50prozentige Erhöhung der Einfuhrzölle auf die wichtigsten russischen Waaren vorgelegt worden. — Nach dem dieser Tage hier abgeschlossenen englisch-deutschen Abkommen über die Kilimandscharo-Grenze ist Kimangelia in die deutsche Sphäre hineingerückt. — In einer von Sozialdemokraten, Antisemiten und Anarchisten stark besuchten Versammlung der Heilsarmee, die gestern Abend hier stattfand, kam es nach Vorträgen zweier „Majore" und anderer Chargirten zu solchem Tumult, daß die Versammlung schon vor Beginn der Besprechung geschlossen werden mußte.

Berlin. Der Minister des Innern hat in den rheinischen Bergwerksbezirken zum 1. September eine wesentliche Verstärkung der Gendarmerie angeordnet. Zu diesem Behufe sollen zahlreiche neue Gendarmeriestationen eingerichtet werden.

Breslau. Die Meldung, nach welcher in Deutsch-Raselwitz im Kreise Neustadt ein Cholerafall konstatirt sein soll, beruht auf einem Irrthum. Prof. Dr. Pflügge hat im hiesigen hygienischen Institut festgestellt, daß hier nur Brechdurchfall vorliegt.

Dortmund. Der Kaiser hat dem Freiherrn v. Schorlemer-Alst in Anerkennung seiner patriotischen Hingebung sein Bildniß verliehen.

Toulon. Der englische Dampfer „Fernando", welcher das im Manövriren begriffene Mittelmeergeschwader durchkreuzen wollte, ist durch das Panzerschiff „Cecille" in den Grund gebohrt worden. Die Mannschaft ward gerettet.

Rom. Einer Depesche aus Berlin zufolge wird Prinz Heinrich von Preußen auf Einladung des Königs Humbert den großen italienischen Seemanövern beiwohnen und zwar mit dem Admiral Herzog von Genua am Bord des „Lepanto". — Der Kronprinz von Italien wird im September den deutschen Manövern beiwohnen und theils Gast des Kaisers, theils des Großherzogs von Baden und des Königs von Württemberg sein.

Mailand. In Monaco erlag gestern eine junge deutsche Krankenpflegerin, Margarethe Wartel, der Cholera.

London. Dem „Standard" wird aus New-York gemeldet, daß das russische Schiff „Nikolaus I." und zwei andere russische Kriegsschiffe Befehl erhalten hätten, nach Toulon zu gehen, um in Verbindung mit der französischen Flotte zu manövriren.

Petersburg. Der „Regierungsbote" schreibt heute über die in der heutigen Ausgabe der Gesetzsammlung veröffentlichte Inkraftsetzung des doppelten Zolltarifs zum 1. August: Die Maßregel ist hervorgerufen durch die bedeutende Entwickelung des Systems der Differentialtarife in den letzten Jahren im Westen. Infolge dieser Entwickelung wurden seit 1882 die russischen Ausfuhrprodukte, hauptsächlich landwirthschaftliche, im Vergleich mit der Zollbelastung derselben Produkte aus den mit Rußland auf den internationalen Märkten konkurrirenden Ländern, einem Ausnahmezoll unterworfen. Da bei einer solchen Konkurrenz nicht die Höhe des Zolles Bedeutung hat, sondern die Ungleichheit desselben, so war die russische Ausfuhr vom Gesichtspunkt der internationalen Beziehungen in eine besonders drückende, völlig ungerechtfertigte Lage gebracht worden. Diese Lage versetzte endlich das Finanzministerium in die unvermeidliche Nothwendigkeit, denselben Weg einzuschlagen, welcher im Westen gesucht und praktisch durchgeführt wurde und bei dem die russische Ausfuhr seit 1½ Jahre lang einem besonders hohen Zoll im Verhältniß zur Ausfuhr anderer Staaten unterworfen wird. Demnach hat der russische Doppeltarif nur das Ziel, das ökonomische Gleichgewicht im internationalen Handel wieder herzustellen, welches durch von Rußland unabhängige Ursachen zu dessen direktem ausschließlichen Schaden erschüttert wurde. Diese Grundlage kommt in dem doppelten Zolltarif mit solcher Genauigkeit zur Geltung, daß die in dem erhöhten Tarif angenommenen 30- und 20prozentigen Erhöhungen vollständig den Zollerhöhungen entsprechen, welche die Hauptprodukte der russischen Ausfuhr gegen die gleichen Produkte der konkurrirenden Länder zahlen. Folglich sind diese Erhöhungen ohne Reserve aufgestellt und können nur dann eine fernere Steigerung erfahren, wenn im Westen weitere Veränderungen des Zolltarifs zum Schaden der russischen Ausfuhr erfolgen. Das Finanzministerium traf seinerseits alle in seinem Bereich liegenden Maßregeln, daß der erhöhte Tarif zum möglichst geringen Umfange zur Anwendung gelangt; dies wird erreicht durch entsprechende Uebereinkommen mit anderen Staaten, wie dies aus der am 5. Juli mit Frankreich abgeschlossenen Konvention ersichtlich ist. Das Finanzministerium ist sogar zu Herabsetzungen des Normaltarifs vom 1. Juli 1891 bereit, obgleich dieser Tarif das Resultat vielseitiger und kompetenter Untersuchungen ausschließlich zum Schutze eingeführt wurde und fiskalische Zwecke verfolgt, dagegen allen aggressiven Tendenzen völlig fremd ist. Aber diese Herabsetzungen haben natürlich eine vernünftige Grenze. Indem das Finanzministerium die Frage der Vorzüge der einen oder der anderen Zollpolitik beiseite läßt, vertritt es im gegenwärtigen Falle die Ansicht, daß besonders die Volkswirthschaft eine Thätigkeit fordert, welche durch Folgerichtigkeit der Maßregeln zu erreichen ist. Dadurch ist die Möglichkeit, beständige wesentliche Schwankungen des Zolltarifs eintreten zu lassen, vollständig ausgeschlossen.

Die Berliner Börse verlief im Allgemeinen ruhig. Kohlenaktien auf englische Kohlenberichte angeregt und steigend, dieselben gewannen ca. 2 Prozent, auch die leitenden Bankpapiere wurden dadurch für kurze Zeit günstig beeinflußt; bald trat jedoch wieder ein Rückschlag ein auf die Meldung verschiedener Bankfallissements in Nordamerika und das weitere Steigen des Goldpreises in London. Die handelspolitischen Differenzen mit Rußland beeinflußten östliche Bahnen und Laurahütte ungünstig. Bemerkenswerth war, daß für russische Noten, für welche gestern noch ein Report von ca. 0,50 gezahlt wurde, heute ein Deport von 0,50 begann. Von österreichischen Bahnen Buschtiehrader und Elbethal fester, italienische schwach behauptet. Von Renten Italiener wieder von Paris aus gedrückt. Gegen Schluß ermattete die Tendenz weiter infolge des Rückgangs sämmtlicher amerikanischer Bons. Auf dem Kassamarkte deutsche Bons fester, Industriepapiere vorwiegend niedriger, [illegible] bevorzugt. Privatdiskont 3⅛ Prozent. Nachbörse schwächer. — **Wetter:** Bedeckt, Südwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit [illegible]. Disconto 176,20. Dresd. Bk. 137,50. Lombarden [illegible]. Laura 97,00. Ung. Goldr. —,—. Portugiesen 22,20. Siemens —. Reichsbank —. Schloß Dresden —. Träge.

Paris. 3% Rente [illegible]. Neue [illegible]. Italiener 87,[illegible]. Spanier [illegible]. Portugiesen 22,66. Türken 21,72. Türkenlose 86,20. Ottomanbank 567,00. Egypter [illegible]. Lombarden 220,00. Matt.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 20,90, per Nov.-Febr. 21,90, still. Spiritus per Juli 44,00, per Januar-April 41,75, behauptet. Rüböl per Juli 57,25, per Januar-April 59,00, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per November 176. Roggen per October 12[illegible], per März 12[illegible].

London. (Produkten-Bericht.) Weizen geschäftslos. Preise unverändert. Mehl ruhig, stetig. Mais flauer. Gerste weichend. Hafer zurückhaltend, für Archangelsorten ziemlicher Begehr. Angekommene Weizenladungen geschäftslos. Schwimmendes Getreide: Weizen fest, ruhig; Gerste ruhig, fest; Mais geschäftslos. — Wetter: Regenschauer.

Oertliches und Sächsisches.

— Ueber die Konkurrenz, die der **Görlitzer Waaren-Einkaufsverein** den Dresdner Kolonialwaarenhandlungen bereitet, enthält der Bericht der Dresdner Handels- und Gewerbekammer für 1892 folgende Auslassungen: „Es ist nicht zu leugnen, daß die hiesige Handelswelt durch die Eröffnung eines Zweiggeschäftes des Görlitzer Waaren-Einkaufsvereins, der mit großem Kapitale und sehr geringem Nutzen arbeitet, in hohem Grade beunruhigt worden ist, und man begreift diese Beunruhigung, wenn man bedenkt, daß dieser Verein seine Waaren baar und in großer Menge zu billigsten Preisen nicht nur einzukaufen, sondern durch enorme Umsätze auch besonders billig wieder zu begeben in der Lage ist, was dem Geschäftsinhaber, der zumeist mit geringem Kapital, häufig nur mit Hilfe des Kredites und mit ganz anderen Umsätzen arbeitet, der auch wieder borgen muß, was der Görlitzer Waaren-Einkaufsverein nicht thut, eben nicht möglich ist. Inwieweit diese Konkurrenz des Görlitzer Waaren-Einkaufsvereins, der durch ausgedehnte Zeitungsreklame auch das Publikum in der Umgebung zu gewinnen bestrebt ist, den hiesigen Handel schädigen wird, ob diese Konkurrenz von Dauer sein, ob sie selbst sich vergrößern, gegebenen Falls auch ähnliche Unternehmungen hervorrufen wird, ist jetzt noch nicht zu beurtheilen. Eine Folge des Görlitzer Unternehmens war zunächst die, daß eine große Anzahl hiesiger Kolonialwaaren-Kleinhändler sich zu einem „Einkaufsverein Dresdner Kaufleute" zusammenthat, der den Zweck hat, Waaren in größeren Posten möglichst direkt zu kaufen und sie dann an die Mitglieder zu vertheilen. Es liegt klar auf der Hand, daß durch derartige Bestrebungen es dem Zwischenhandel nicht eben leicht gemacht wird, das Feld zu behaupten. Der Offiziersverein, Beamtenverein, Konsumvereine machen den Zwischenhandel zum Stiefkinde unserer Zeit. Wenn diesem nicht durch gesetzgeberische Maßregeln geholfen wird — wir geben zu, daß dies sehr schwer ist —, dürften in nicht ferner Zeit zahlreiche selbstständige Existenzen geopfert werden. Die Zukunft wird dann keine kleinen Geschäfte, sondern nur Riesenmagazine, mit großen Kapitalien ausgestattet, sehen."

— Die Verlegung der **Weißeritz**, welche sich aus Anlaß der Bahnhofsumbauten nöthig machte, ist in der vergangenen Woche zu Ende geführt und das Flußbett von der Abzweigung am früheren Laufe bis zur Einmündung in die Elbe vollständig fertiggestellt worden, so daß schon jetzt das wenige Wasser den neuen Weg Löbtau und Cotta entlang nimmt. Auf kurze Zeit wurde auch probeweise das Wasser des Mühlgrabens dem neuen Flußlaufe zugeführt. Die Kosten dieser Weißeritzverlegung waren, wie das „Dr. Journ." in einem längeren Aufsatz berichtet, abzüglich der staatlichen Beihilfe zu 1,650,000 M. generell veranschlagt, wovon auf die technischen Ausführungen 1,415,000 M. entfielen. Für Grunderwerb wurden 405,000 M., wozu der Staat 170,000 M. Beihilfe gewährte, eingestellt. Die Erdarbeiten erforderten ausschließlich der vom Fiskus zur Ausschachtung und Verwendung übernommenen Erdmassen über 200,000 M., die Böschungsarbeiten einschließlich der Befestigung der Flußsohle eine ähnlich hohe Summe, die Einfriedigungen 25,000 M., die Kunstbauten, das sind 7 Brücken für den gewöhnlichen und 2 für den Eisenbahnverkehr,

Pfund's sterilisirte Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.